

Bücher, Bücher ...

Gesundheit

Dr. Love, Susan: Das Hormonbuch, Was Frauen in den Wechseljahren wissen sollten, Wolfgang Krüger Verlag, Frankfurt 1997, 517 S.

Nach dem Motto "Jede Frau ist ihre eigene Expertin für ihre Symptome" macht es Spaß, die vielen Informationen über die Wechseljahre zu erfahren. Leicht lesbar findet frau alles, was sie schon immer wissen wollte: Was ist das Klimakterium, Osteoporose, Herzerkrankungen, Brustkrebs, Freud und Leid der Hormontherapie, von Hitzewallungen bis zu Konzentrationsstörungen - was jede für sich tun kann ... und vieles mehr. Die Autorin wirft einen medizinisch ganzheitlichen Blick auf diese Lebensphase der Frauen und regt eine veränderte Sichtweise an (im Kulturvergleich mit z.B. Japan), damit wir einen veränderten Bezugsrahmen für unser Leben finden. Berücksichtigt werden auch politische Hintergründe, wie beispielsweise die Vereinnahmung der Menopause durch Medizin und Pharmaindustrie.

Dr. Susan Love ist eine in Fachkreisen sehr bekannte Ärztin aus den USA, Professorin für Chirurgie, Inhaberin eines Lehrstuhls für Frauengesundheit und Direktorin des Zentrums für Brustkrankungen. Auch das von ihr geschriebene *Brustbuch*, erschienen im Limes Verlag ist lesenswert.

Gabriele Schäper

Sylvia Groth, Éva Rásky (Hg.): Frauengesundheiten. Mit Beiträgen von Juliane Beck, Margarethe Hochleitner, Ulrike Schildmann, Regina Stolzenberg, Ilse Vollmar-Hesse und den Herausgeberinnen. STUDIENVerlag, Innsbruck - Wien 1999, 112 S.

Die Beiträge aus einer Ringvorlesung mit dem Titel "Frauengesundheit: Herausforderung und Perspektiven in der Forschung und Praxis" an der Universität Graz geben wertvolle neue Impulse für folgende Themen: Behinderung und Normalität, Geschlechtsunterschiede in der Behandlung von Herzerkrankungen, Brustkrebs als eine politische Erkrankung, Körperwahrnehmung als Selbsthilfe und Karrieren von Ärztinnen. Die Autorinnen, die teilweise selbst aus der Praxis kommen, orientieren sich an der Fragestellung, was Frauen gesund erhält, bringen viele Beispiele zur Gesundheitsförderung und erweitern damit die Perspektiven der Frauengesundheitsforschung. Sie machen deutlich, dass im deutschen Sprachraum Frauengesundheit in Public Health Eingang gefunden hat, aber es noch vieler Forschungsarbeit bedarf, um sie zu etablieren.

Elisabeth Benzing

Menschenrechte

Sheikh, Fazal: The Victor Weeps. Afghanistan, Scalo Verlag, Zürich – Berlin – New York 1998, 248 S., 159 s/w Abbildungen

Rohgul:

"Ich war mit einem Polizei-offizier verheiratet und wir hatten zusammen in Afghanistan ein sehr gutes Leben. Wir waren mit fünf Kindern und einem Heim in dem schönen Gebiet von Demaizang von Kabul gesegnet. Eines Tages im Jahr 1989 wurde mein Mann auf seinem Weg von der Arbeit nach Hause von einer der Mujaheddinfraktionen erschossen. Er starb sofort. Die ganze Familie war geschockt. Nach seinem Tod wussten wir nicht, wo wir hingehen sollten, so blieben wir zu Hause. Ich versuchte die Hoffnung aufrechtzuerhalten, dass der Frieden zurückkommen würde in unser Land, aber das geschah nicht. Mein Viertel wurde zur Frontlinie zweier Mujaheddinfraktionen, den Streitkräften der Hazaras und Gulbuddins. Die Straßenkämpfe wurden immer schlimmer, bis eines Tages 1992 eine Rakete in meinem Hof landete. Mein jüngster Sohn Fawad wurde sofort getötet und ich wurde schrecklich verwundet. Meine Nachbarn brachten meine anderen Kinder und den toten Körper von Fawad zum Haus meiner Mutter. Ich wurde mit anderen Verwundeten in ein Krankenhaus in Jalahabad gebracht.

Sie teilten mir mit, dass sie mein Bein amputieren müssten, woraufhin ich völlig aufgebracht reagierte und die Erlaubnis dafür verweigerte. Ich würde ihnen nicht gestatten, mir mein Bein zu nehmen. So wurde ich in ein afghanisches Rehabilitationszentrum gebracht und obwohl ich viele Monate dort in dem Krankenhaus verbringen musste, konnte ich glücklicherweise mein Bein behalten. Ich hatte auch großes Glück, dass ein pakistanischer Ladenbesitzer drei Monate lang auf meine Kinder aufgepasst hat, bis mein Cousin kam und sie mit sich nach Hyatabad nahm. Der Ladenbesitzer half mir dabei, einen Verpflegungsausweis und ein Zelt in dem Flüchtlingscamp in Nasir Bagh zu bekommen. Zu der Zeit war es sehr schwierig als Flüchtling registriert zu werden, und er half mir einfach aus Herzengüte. In Nasir Bagh brachten sie uns bald in ein Haus und mein ältester Sohn Farid begann zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Er war erst zwölf Jahre alt und konnte in einem Hotel in Peshawar arbeiten. Letztes Jahr gab es einen Streik in dem Hotel und die Arbeiter wurden angegriffen. Während des Kampfes wurde ein Topf mit kochender Milch über Farid geschüttet und er wurde ernsthaft verbrannt. Er lag fünf Tage im Krankenhaus und starb dann an seinen Wunden.

Ich vermisse mein Land so schrecklich. Ich habe ständig Heimweh. Ich habe in diesem Krieg Hunderte von Menschen sterben sehen. Einmal sah ich, wie die Hazaras mehr als 70 Personen auf einmal in

einem russischen Kulturzentrum umgebracht haben. Sie töteten sie, als sie ihre Arbeitsstätte verließen. Mir wurde erzählt, dass mein Haus im Bürgerkrieg völlig zerstört wurde, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass es eine Zeit geben wird, in der ich in mein Land, in dem ich geboren wurde, zurückkehren kann. Ich werde zurückgehen, wenn die Regierung den Menschen Arbeit statt Kalaschnikows gibt." (S. 140; Übersetzung G. F.)



Der Fotograf Fazahl Sheikh wurde als Sohn einer amerikanischen Mutter und eines kenianischen Vaters in New York geboren. Auf der Suche nach seinen Wurzeln ging er der Geschichte seines Großvaters nach, der 1912 aus dem heutigen Nordpakistan nach Kenia ausgewandert war. Beim Besuch des Geburtsortes seines Großvaters traf er auf andere von der Emigration geprägte Menschen, die ihn in den Bann zogen: Afghanische Flüchtlinge, die aus ihrer kriegszerrütteten Heimat nach Nordpakistan geflohen waren.

Fazal Sheikh sprach mit den afghanischen Flüchtlingen und reiste danach mehrmals nach Afghanistan. Seine Fotos und die Geschichten der Flüchtlinge von Not und Verfolgung beeindruckten durch die menschliche Würde, die die Flüchtlinge ausstrahlen. Seine Bilder zeigen vom Schicksal gezeichnete Gesichter, sie zeigen auch das Vertrauen, das diese Menschen von kleinen Kindern bis hin zu Greisen Fazal Sheikh entgegenbrachten. Sein Bericht über seine letzte Reise nach Kabul, das schon von den Taliban kontrolliert wurde, lassen das Schicksal der Flüchtlinge in noch tragischerem Licht erscheinen, da ihre Heimat sowohl zerstört ist als auch von einem Regime kontrolliert wird, dem sie sich nicht unterordnen wollen.

Fazal Sheikh, der den Gewinn dieses Buches Menschen in Pakistan und Afghanistan überlässt, hat ein eindrucksvolles Zeugnis gegen den Krieg und menschenverachtende Politik geschaffen.

Schnüll, Petra/Terre des Femmes (Hrsg.): Weibliche Genitalverstümmelung. Eine fundamentale Menschenrechtsverletzung, Terre des Femmes e.V., Konrad-Adenauer-Str. 40, 72072 Tübingen 1999, 295 S.

Nach Schätzungen der Vereinten Nationen sind weltweit 130 Millionen Frauen Opfer von Genitalverstümmelungen. Der oft eindimensionalen und voyeuristischen Berichterstattung in den Medien wird mit dieser Broschüre eine solide Einführung in die unterschiedlichen Sachverhalte dieses komplexen Problems gegenübergestellt. In 27 Artikeln setzen sich Autorinnen und Autoren aus zwölf Ländern (Burkina Faso, Deutschland, Gambia, Großbritannien, Italien, Kenia, Nigeria, Schweiz, Somalia, Sudan, Tschad, USA) mit der Problematik weiblicher Genitalverstümmelung auseinander. Sie kommen fast ausnahmslos aus der Praxis - angefangen von der Basisarbeit in Ländern Afrikas bis hin zur Asylpolitik in Deutschland.

Müller, Heidrun (Autorin), SOS Rassismus-Zivilcourage e.V.: Grenzüberschreitungen. Eine pädagogische Handreichung Band I. Flucht und Asyl, Verlag Brandes & Apsel, Frankfurt 1999, 171 S. Der Band gibt einen Überblick über die Vielschichtigkeit des Themas "Flucht und Asyl" und enthält Anregungen und Beispiele für die Umsetzung im schulischen und außerschulischen Bereich. Nach einem kurzen Überblick über didaktische Grundlagen und empfehlenswerte Methoden gliedert sich der Teil "Unterrichtsmaterialien" in drei Themenfelder: "Grenzüberschreitungen" mit zahlreichen Interviews und Gesprächsprotokollen, "Fluchtursachen" mit Texten und Analysen zu den verschiedenen Ursachenkomplexen und "Asyl" mit Zahlen, Fakten und einem Überblick über die rechtlichen Grundlagen.

Zu jedem Themenfeld gehört eine Einführung und ein Übersichtsblatt mit Assoziationsfeldern. Verschiedene Themenbereiche werden unter den Gesichtspunkten "Einführung, Lernziele, Ideen und Anregungen" aufbereitet. Hinzu kommen Arbeitsblätter, die als Kopiervorlage verwendet werden können. Literaturhinweise und Adressenliste ergänzen dieses umfangreiche und gut aufbereitete Material.

Schüller, Christian/van der Let, Petrus: Rasse Mensch. Jeder Mensch ist ein Mischling. Mit Beiträgen von Adolf Holl, Petrus van der Let, Martin Luksan, Andreas Rasp und Christian Schüller, Alibri Verlag, Aschaffenburg 1999, 179 S.

Dazu der gleichnamige Videofilm: Rasse Mensch, Jeder Mensch ist ein Mischling. (ca. 45 Min.)

Ausgehend von den Erkenntnissen der Genetik, die zeigen, dass der Begriff Rasse nicht mit naturwissenschaftlichen Erkenntnissen vereinbar ist (Schüller, Christian: Ausnahmen sind die Regel, S. 15-30), wird in verschiedenen Aufsätzen aufgezeigt, in welchen ideologischen Traditionen Rassismus entstand.

U.a. beschreibt Martin Lukan die "Rassesäle" in anthropologischen Museen ("Fremde Typen" und "gesunde Gefühle", S. 31-52) - der Rassenaal des Naturhistorischen Museums in Wien wurde erst 1996 geschlossen. Auf der Basis seiner fünf Filme zu Wurzeln des Nationalsozialismus zeigt Petrus van der Let Zusammenhänge zwischen Frauenfeindlichkeit, Rassismus und totalitärem Führerprinzip auf (Neger, Juden, Frauen und andere Rassen, S. 93-160).

Frauen - Ehe - Familie

Seggelke, Ute Karen: Lustvoll und sinnlich muss es sein ... Frauen über 50, Gerstenberg Verlag, Hildesheim 1999, 263 S.

Ute Karen Seggelke fotografierte 27 Frauen, bat sie handschriftlich festzuhalten, was sie im Leben geprägt hat, und stellte ihnen Fragen. Daraus sind lebendige, sehr individuelle Porträts entstanden über eine Generation von Frauen, darunter Renate Schmidt, Eva Maria Hagen, Erika Pluhar, Margarethe von Trotta, Senta Berger, Dagmar Berghoff ... Zum Schluss stellt Ute Karen Seggelke, die 1940 geboren ist, die gleichen Fragen an sich und beschreibt ihr Lebensgefühl - als bald 60-jährige: "Staunend und voller Verwunderung stelle ich fest, dass mein Lebensbogen sich nach unten neigt. Ich bin bald sechzig Jahre alt. Diese sachliche Feststellung lässt mich die Einschätzung eines solchen Alters, die ich hatte, als ich, sagen wir dreißig war, mit meinem tatsächlichen Gefühl vergleichen: Nichts konnte ich früher ahnen von meinem heutigen inneren Jungsein! Von meiner Neugier

und von dieser unglaublichen Mischung aus kreativer Unruhe und ruhiger Erfahrung - der beruhigenden Erfahrung, dass meinem eigentlichen Sein nichts geschehen kann. So gesellt sich zu der mir eigenen Tiefgründigkeit in letzter Zeit Leichtigkeit." (S. 256)

Bacci, Massimo Livi: Europa und seine Menschen. Eine Bevölkerungsgeschichte, C.H. Beck Verlag, München 1999, 278 S.

Massimo Livi Bacci zeichnet ein Jahrtausend europäischer Bevölkerungsgeschichte nach und beschreibt die wichtigsten Faktoren, die die Phasen von Bevölkerungsexpansion und Bevölkerungsrückgang bestimmt haben. Raum und Umwelt, Lebens- und Ernährungsbedingungen, Krankheiten, Sterblichkeit und Fertilität. Besonders interessant sind seine Analysen der demographischen Systeme, das Zusammenwirken demographischer Verhaltensweisen nach zeitlich stabilen Regeln und Relationen an drei Beispielen: England, Frankreich und Deutschland und den Indikatoren Heirat, Säuglingssterblichkeit und Migrationen. Zu Beginn des 2. Jahrtausends zählte die Bevölkerung des europäischen Kontinents vom Atlantik bis zum Ural mehrere Millionen Einwohner (nicht weniger als 30 und nicht mehr als 50 Millionen), im Jahr 2000 werden es 730 Millionen sein. Diese beträchtliche Bevölkerungsexpansion lässt die abfallende Kurve der letzten Jahrzehnte aus dem Blick geraten. Seit einigen Jahrzehnten hat ein Geburtenrückgang eingesetzt, es beginnt eine Epoche des Bevölkerungsdefizits. Am Ausgang des 20. Jahrhunderts haben sich demographische Verhaltensweisen subjektiver Kontrolle und subjektiven Zwecken zugeordnet. Die nicht beeinflussbaren Faktoren des äußeren Zwangs haben ihre materielle Qualität (Raum, Nahrungsmittel, Krankheiten) zugunsten einer weniger unmittelbaren Wirkungsweise aufgegeben. Das Ergebnis sind mehr Wahlmöglichkeiten der Einzelnen - verbunden mit neuen Risiken, größerer Verantwortung und Ängsten: Schwangerschaft und Geburt sind heute geplant und vorprogrammiert, bestimmte Eigenschaften des Kindes werden schon in der Schwangerschaft herausgefunden, die medikamentöse Behandlung ist allumfassend. Schwangerschaftsabbruch gestattet die Korrektur von "Fehlern". Die Erwartungen an das ungeborene Kind sind hoch und können zu enormen Frustrationen führen, wenn diese Erwartungen enttäuscht werden.

Gröwer, Karin: Wilde Ehen im 19. Jahrhundert. Die Unterschichten zwischen städtischer Bevölkerungspolitik und polizeilicher Repression, Dietrich Reimer Verlag, Berlin, Hamburg 1999, 544 S.

"Wilde Ehen" waren auch im 19. Jahrhundert unter der städtischen Bevölkerung eine alltägliche Erscheinung. Sie entsprangen jedoch

nicht wie heute einem selbst gewählten Lebensentwurf, sondern resultierten aus Notlagen. Die Untersuchung von Karin Gröwer bezieht sich auf die wilden Ehen der Unterschichten in Hamburg, Bremen und Lübeck bzw. auf die Heiratsbeschränkungen, die in diesen Städten bestimmten Personenkreisen auferlegt wurden. Aus dem obrigkeitlichen Problem und polizeilichen Tatbestand "Wilde Ehe" entsteht durch die Untersuchung der alltäglichen Lebenszusammenhänge ein lebendiges Bild: Wilde Ehen waren zu dieser Zeit keine kurzfristigen, sondern dauerhafte, als Alternative zur Ehe angelegte Beziehungen. Frauen schufen sich durch die Verbindung eine einigermaßen tragfähige ökonomische Existenzbasis, wenn ihnen auch die rechtliche Absicherung fehlte, die nur die Ehe geben konnte. Männern bot das ungetraute Zusammenleben die benötigte psycho-soziale Versorgung ohne gesetzliche Verpflichtungen. Die wilden Ehen des Untersuchungszeitraums entsprangen nicht einer Ablehnung des bürgerlichen Familienmodells, auch nicht der Suche nach einer eigenen Form der Sexualität. Die Beziehungen waren sehr stark von ökonomischen Faktoren bestimmt und beruhten auf ganz pragmatischen Lebensanforderungen sowie auf dem Gefühl eines Rechts auf Familienleben.

Geller, Helmut: Liebe zwischen Ehre und Engagement. Zur Konfrontation zweier Orientierungssysteme in binationalen Ehen zwischen deutschen Frauen und Einwanderern der ersten Generation aus mediterranen Ländern, Leske+Budrich Verlag, Opladen 1999, 131 S.

Die neuesten Statistiken zu Eheschließungen in Deutschland weisen aus, dass inzwischen jede sechste geschlossene Ehe binational ist. In der Studie von Helmut Geller rekonstruiert er aus Erzählungen deutscher Frauen Paarbildungsprozesse, die zu Ehen mit Partnern aus Mittelmeerländern geführt haben. Er zeigt dabei "typische" Situationen auf, in denen es zu Missverständnissen zwischen den Partnern kam, die auf unterschiedliche Deutungssysteme in den unterschiedlichen Herkunftsgesellschaften zurückgeführt werden. Er geht aus von einer Theorie der Alltagswelt, die konkretisiert wird durch die Beschreibung verschiedener Milieus in Deutschland, in denen unterschiedliche Strategien zur Konfliktbewältigung eingesetzt werden, und interpretiert die Konflikte und Konflikthanlässe in den Ehen auf diesem Hintergrund. Er kommt zu dem Schluss, dass Verständigung zwischen den Ehepartnern auch möglich ist, ohne dass eine Änderung des institutionellen Relevanzsystems erfolge. Wichtig sei, dass beide Ehepartner die Semantiken, über die der jeweils andere die Wirklichkeit ordnet, kennen.

Eine Welt

Bédard, Guy/ Hostettler, Heidi: Kreditwürdig. Wie sich Bäuerinnen und Bauern im Tschad durch Spar- und Kreditklubs selber finanzieren, Caritas Verlag, Luzern 1999, 52 S.

Der Tschad gehört zu den zehn ärmsten Ländern der Welt, nach Kriegswirren und Not unterstützte die Caritas Schweiz ein Mikrokreditprogramm, das ärmsten Bäuerinnen und Bauern Kapital zur Verfügung stellt, mit dem sie wirtschaften können. Das Spar- und Kredit-system in der Diözese Pala im Süden des Tschad funktioniert mit so genanntem "heißen Geld", Geld das Verwandte und Nachbarn angespart haben und im Vertrauen auf Rückzahlung im Spar- und Kreditklub verleihen. Im Gegensatz zu Systemen mit "kaltem Geld", die mit Darlehen oder Beiträgen auswärtiger Organisationen funktionieren, werden diese Kredite zu 100% zurückgezahlt. Die reich bebilderte Broschüre gibt einen guten Einblick in die Anstrengungen, die die Menschen unternehmen, durch Selbsthilfe und Vertrauen auf die eigenen Kräfte weiterzukommen.

(Bezug: Caritas Schweiz, Bereich Kommunikation, Löwenstr. 3, Ch-6002 Luzern)

Finzsch, Norbert/Horton, James O.: Von Benin nach Baltimore. Die Geschichte der African-Americans, Hamburger Edition 1999, 673 S.

Norbert Finzsch, James und Lis Horton zeichnen die Geschichte der Afrikanerinnen und Afrikaner, die entführt und nach Nordamerika in die Sklaverei verschleppt wurden, vom Beginn des transatlantischen Sklavenhandels bis in die Gegenwart nach. Die Afro-Amerikaner werden dabei nicht als wehrlose Opfer, sondern als handelnde Subjekte dargestellt. Neben die Auswertung historischen Quellenmaterials und einer Fülle von Sekundärliteratur treten bewusst eingesetzte narrative Elemente wie Auszüge aus Lebensbeschreibungen ehemaliger Sklaven. Damit ist das Buch zum einen eine Geschichte der Afroamerikaner, zum anderen aber auch amerikanische Geschichte aus der Perspektive der Afroamerikaner. Was nicht das Gleiche ist.

Kapur, Manju: Schwierige Töchter. Deuticke Verlagsgesellschaft, Wien-München 1999, 351 S.

Der authentischen Roman der Lebensgeschichte von Manju Kapurs Mutter beginnt mit einem Skandal im Punjab in Nordindien in den frühen 40er Jahren. Die siebzehnjährige Virmati weigert sich den ihr von der Familie zgedachten Bräutigam zu heiraten, weil sie einen verheirateten Professor aus Oxford liebt. Vierzig Jahre später durchleuchtet die Tochter das Schicksal der Mutter aus kritischer Distanz.

Maillet, Michèle: Schwarzer Stern, Unionsverlag, Zürich 1999, 191 S.

Schätzungen zufolge kamen über 2000 schwarze Frauen und Männer aus Deutschland und den besetzten Ländern in Konzentrationslagern und anderen Internierungslagern ums Leben. Michèle Maillet entwirft anhand von Gesprächen mit Überlebenden ein Bild der Erlebnisse einer schwarzen Frau: Sidonie Hellènon, geboren in Martinique, Hausangestellte bei einer jüdischen Familie in Bordeaux, die 1943 verhaftet und nach Ravensbrück deportiert wird.

Morgan, Sally: Ich hörte den Vogel rufen, Unionsverlag Zürich 1999, 443 S.

Sally Morgan, Psychologin und Bibliothekarin, gilt als wichtigste Vertreterin der Aborigenes-Literatur in Australien. Ihr erster Roman "Ich höre den Vogel rufen" wurde zu einem mit zahlreichen Preisen ausgezeichneten Bestseller. Sie erzählt darin die Geschichte von Sal, der mit fünfzehn Jahren zum ersten Mal auffällt, dass die Hautfarbe ihrer Großmutter schwarz ist. Bei der Suche nach ihrer Vergangenheit stößt sie auf einen Teil der verborgenen Geschichte Australiens.

Mode

Buxbaum, Gerda: Mode! Das 20. Jahrhundert, Prestel Verlag München - London - New York 1999, 191 S.

Das Buch ist eine Einladung, die Geschichte des 20. Jahrhunderts durch die Kleider zu sehen. Auf jeweils einer Doppelseite werden einflussreiche ModemacherInnen, bahnbrechende Trends und revolutionierende Kleidungsstücke vorgestellt. So finden wir die bewegte Frau mit ihrem neuen Körperbewusstsein von 1928, das "Tränenkleid mit Schleier" der italienischen Modemacherin Elsa Chiaparelli von 1937, das Kultmodell Twiggy 1967, Kenzos Ethno-Kollektion 1982/83 und den High-Tech-Chic von 1999/2000. Und die "Zukunft der Mode?" Sie hat keine. Der Trend heißt: No fashion, mehr und mehr werden wir nackt sein. Thierry Mugler (S. 172)

Musiolek, Bettina: Gezähmte Modemultis. Verhaltenskodizes: Ein Modell zur Durchsetzung von Arbeitsrechten? Eine kritische Bilanz, Brandes & Apsel/Südwind, Frankfurt 1999, 207 S.

Wie lassen sich menschenwürdige Arbeitsrechte in Zeiten globalisierter Produktion durchsetzen? Bettina Musiolek hat in einem Forschungsprojekt "Globalisierung und Strukturwandel der Frauenarbeit in der Bekleidungsindustrie" untersucht, unter welchen Bedingungen sich Verhaltenskodizes realisieren lassen, die zu realen Verbesserungen für die Beschäftigten führen. In der Bekleidungsindustrie als klassischer Globalisierungsbranche werden nationale Arbeitsgesetze ge-

ring geschätzt. Deshalb erscheinen unternehmensbezogene, supra-nationale Regularisierungsansätze wie Verhaltenskodizes als wirksames Mittel, die Arbeitsbedingungen zu verbessern. In welchem Interessenkontext dies geschieht, welche Aussichten Akteure aus Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Regierungen und Firmenmanagement damit verbinden und welche Risiken in der Anwendung von Verhaltenskodizes liegen, wird in den Artikeln dieses Buches hinterfragt, u.a. anhand der Ergebnisse der Kampagnenarbeit für Clean Clothes, am Beispiel von H & M und C & A in Bangladesh, der bulgarischen Bekleidungsindustrie und der nordamerikanischen Anti-Sweatshop Bewegungen.

Künstlerinnen

Alcántara, Isabel/ Egnolff, Sandra: Frida Kahlo und Diego Rivera, Prestel Verlag, München - London - New York 1999, 118 S.

Der reich bebilderte Band über Frida Kahlo und Diego Rivera erzählt eine weitere Geschichte zu den vielen Geschichten über sie. "Die ganze Wahrheit über Frida Kahlo und Diego Rivera werden wir wohl nie erfahren", beginnt deshalb der neue Rekonstruktionsversuch von Isabel Alcántara und Sandra Egnolff. Das Buch gibt trotz seiner Kürze einen soliden Einblick in Leben und Werk der beiden. Frida Kahlo starb am 13. Juli 1954, 47-jährig. Ihr letztes Gemälde - ein Stilleben mit Wassermelonen - trägt die Inschrift: Viva la vida - es lebe das Leben.

Arnold, Eva/ Franck, Martine/ Meiselas, Susan/ Morath, Inge/ Solverstone, Marilyn: Die Magnum Fotografinnen, mit Einführungen von: Isabella Rossellini, Christiane Amnanpur, Sheena McDonald und einem Beitrag von Sara Stevenson. Prestel Verlag, München - London - New York 1999, 240 S. mit 159 Abbildungen in Duoton und 65 in Farbe.

Die Arbeit der weltberühmten Fotoagentur Magnum wird hier einmal nicht durch die Arbeiten ihrer männlichen Mitglieder vorgeführt, sondern durch die der Fotografinnen, die ihr angehören. Der Anteil an Frauen unter den Magnum-Fotografen ist noch sehr gering. Nach 50 Jahren stehen 50 Männern nur fünf weibliche Mitglieder gegenüber. Die Arbeiten dieser fünf Frauen: Eve Arnold (Fotos von China 1979); Martine Franck (Fotos von Tory Island 1993-1997); Susan Meiselas (Fotos von Mittelamerika 1978-83; von der amerikanisch-mexikanischen Grenze, 1989); Inge Morath (Fotos von New York, 19563-1998) und Marilyn Silverstone (Fotos von Indien, Tibet, Nepal und Pakistan 1959-1977). Die Urheberinnen haben aus ihren Arbeiten je 40 ausgewählt, die Menschen unserer Zeit in ihren Lebensumständen und teils grausamen Schicksalen zeigen. Jedes der Portfolios wird

von einer der anderen Fotografinnen kommentiert, wodurch ein intimes Porträt aus dem Blickwinkel einer langjährigen Freundin oder Kollegin entsteht. Eine sechste Fotografin, Lise Sarfati - die jüngste -, zeigt Porträts von acht Frauen aus Petersburg (1992-1999). In dem ausgesprochen sorgfältig edierten Buch erstaunt es allerdings, dass über sie kein weiteres Wort verloren wird.

Pannke, Peter/ Friedrichs Horst A.: Troubadoure Allahs. Sufi-Musik im Industal. Frederking & Thaler, München 1999, 191 S.

Der außergewöhnliche Bildband mit CD dokumentiert die vielschichtige Kultur des Sufismus im Industal. Peter Pannke und Horst A. Friedrichs beschreiben überlieferte Musik und Poesie als künstlerische Ausdrucksformen in ihrem Kontext. Gezeigt werden die Landschaften und Heiligenschreine, die Musiker und ihre Instrumente. Erzählt werden Geschichten über diese und über die Seele, deren Symbol häufig die liebende Frau auf der Suche nach der Verschmelzung mit dem göttlichen Geliebten ist. Der musikalische Bogen spannt sich von Liebeslyrik über schamanistisch beeinflusste Trancemusik bis zu den Liedern der Fakire. Es erschließt sich der Alltag der einfache Gläubigen. Wandernde Derwische, die bekanntesten Vertreter des Sufismus, werden vorgestellt, ebenso Dichter und volkstümliche Sänger - allesamt Verbreiter eines toleranten und lebensbejahenden Islams. Unter den Sängern und Musikern finden wir auch einige Frauen: Die Sängerin Rahima aus dem Baluchenviertel von Karachi; Taj Mastani, die in Hyderabad lebt, Mai Sabhaghi aus Tando Allah Yar und Mai Hanju aus Shaddadpur. Ihr bekanntestes Lied handelt von den Regentropfen, deren liebliches Rauschen die Than-Wüste einmal im Jahr in einen blühenden Garten verwandelt. Der Dreiklang aus Bild, Text und Musik vermittelt die weitgehend unbekannt Kultur des Industals in einzigartiger Weise.

Gaby Franger